No. 43. 1828.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 28. Mai.

Inland.

Posen den 24. Mai. Die Wiederkehr des heutigen Tages belebte, wie immer, in den Bewohnern des Großherzogthums, die unveränderlichen Gesinnungen der treuesten Liebe und Verehrung für die erhabene Gemahlin des Fürsten Statthalters Durchlaucht. Sie alle preisen an dem hohen Geburtstage dankbar den Segen des Himmels, der ein so theures Leben verlängert. Eine zahlreiche Versamlung aller Stände aus der Stadt und Provinz beeilte sich, der gefeierten Fürstinn die innigsten und aufrichtigsten Wünsche darzubringen, welche Ihre Königliche Hoheit mit der Ihr angebornen Freundlichkeit anzunehmen geruhten. Bei dem hierauf folgenden déjeuné dinatoire wurden diese heißen Wünsche abermals laut für das Leben und Glück der Fürstinn, deren Leben ausschließlich dem Glücke der Menschheit geweiht ist. Möge es der gütigen Vorsehung gefallen, nach den schweren Prüfungen und der namenlosen Trauer des zurückgelegten Jahres, der bewährten Tugend und Frömmigkeit eine erfreuliche Zukunft zu gönnen!

Berlin den 21. Mai. Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungs-Assessor, Freiherrn v. Blomberg, zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Bromberg allergnädigst zu ernennen und das Patent in dieser Eigenschaft Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

J. K. H. die Prinzessin Karl nahmen am 19ten d. Nachmittags um 5 Uhr die Gratulations-Cour zu Höchstdero gänzlichen Wiederherstellung an, nachdem Höchstdieselben am 11ten d. M. ihren Kirchgang in der hiesigen Hof- und Domkirche gefeiert hatten.

Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgegangen.

Der Königl. Niederländische Kabinets-Courier Hooyen ist aus dem Haag hier angekommen.

Der Kammerherr Graf von Königsmarck ist als Courier von Paris hier angekommen.

Breslau den 23. Mai. Heute Mittag in der zwölften Stunde trafen Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstinn Helene, Gemahlinn Sr. Kaiserl. Hoh. des Großfürsten Michael, nebst Gefolge über Warschau von Petersburg kommend, hier ein, wo die Chefs der Königl. Militair- und Civil-Behörden der Provinz und der Stadt zu Ihrem Empfange bereit waren. Ihre Kaiserl. Hoh. geruhten Sich mit denselben auf das gnädigste zu

unterhalten und setzten nach kurzem Verweilen Ihre Reise über Liegnitz nach Dresden fort.

Der 20ste Mai, der Geburtstag Dürers und der Jahrestag der Stiftung des hiesigen Künstler-Vereins, wurde von dem letzteren und dem mit ihm verbundenen Kunstverein festlich gefeiert.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 14. Mai. Se. Majestät der Kaiser haben dem bisherigen Königl. Französischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Chev. de Fontenay, welcher unlängst zum Gesandten am Königl. Würtembergischen Hofe ernannt worden ist, den Stanislaus-Orden 1ster Klasse zu verleihen geruhet.

Der Vicekanzler, Graf Nesselrode, reiset heute nach dem Kaiserl. Hauptquartiere ab.

Die Feindseligkeiten mit den Türken haben am 7. d. M. begonnen, indem an diesem Tage der Pruth von den Russischen Truppen überschritten worden ist; man glaubt, daß der Uebergang über die Donau gegen Ende dieses Monats erfolgen wird. Auch ist hier bereits die Nachricht angekommen, daß das Corps des Generals Paskewitsch, welches dazu bestimmt ist, auf Erzerum zu marschiren und in Natolien vorzudringen, Tiflis passirt hat.

In Kronstadt werden 4 Linienschiffe und 4 Fregatten ausgerüstet, welche unter Commando des Vice-Admirals Ricord, zur Flotte des Grafen Heiden stoßen sollen, so daß die Russische Seemacht, welche gegen die Türken gebraucht werden kann, sehr bedeutend werden dürfte.

Am 8ten d. M. ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Eugen von Würtemberg aus dieser Residenz nach Ismail abgereist.

Se. Maj. haben befohlen, daß während Ihrer Reise die Geistlichkeit in den Städten und Dörfern, durch welche Se. Maj. zur Nachtzeit kommen, nicht aus den Kirchen zum Empfange heraustreten möge.

Türkei.

Konstantinopel den 25. April. Die Gewißheit, die man nun hat, daß der Russische Kaiser seiner Armee Befehl gegeben habe, die Fürstenthümer zu besetzen, und in das Innere des Türkischen Reichs zu dringen, setzt hier Alles in Bewegung, und bewirkt erneuerte und strengere Befehle des Großherrn zur allgemeinen Bewaffnung des Landes. Nach der in der Hauptstadt angeordneten Dislokation der Truppen sollen 30,000 Mann bei Rustschuk, 80,000 Mann bei Adrianopel, und die Hauptarmee von 100,000 Mann sich bei Konstantinopel versammeln. Wenn man indessen aus dem genauer bekannten effektiven Stand der letztern, der nicht über 25,000 Mann betragen dürfte, auf die Stärke der übrigen Armeen schließen will, so wäre die angegebene Zahl der bei Rustschuk und Adrianopel versammelten Truppen auf das Viertheil herabzusetzen. Der Generalschatzmeister ist zur Armee abgegangen, und da die öffentlichen Staatskassen schon jetzt erschöpft sind, so hat der Großherr seinen Privatschatz zur Bestreitung der Kriegskosten eröffnet — Die Pforte scheint aus Servien Nachrichten erhalten zu haben, die über den dort herrschenden Geist nicht beruhigend lauten; sie hat die hiesigen Servischen Deputirten zu sich rufen lassen, und ihnen angedeutet, daß sie ihre Landsleute unverzüglich schriftlich auffordern möchten, alle Waffen an den Pascha von Belgrad abzuliefern; die Pforte könne unter den gegenwärtigen Umständen nicht mit Gleichgültigkeit eine ihr unterworfene Nation, deren Gesinnungen zweifelhaft seien, bewaffnet sehen. Sie machte den Fürsten Milosch, wie die Deputirten, für die Vollziehung ihrer Befehle verantwortlich, versprach aber dagegen bei Ausbruch des Krieges mit Rußland keine Truppen nach Servien zu schicken. — Hussan-Pascha ist mit einem Korps Reiterei nach Silistria aufgebrochen, das er unter dem Befehle des dortigen Pascha's kommandiren wird. (Allg. Zeit).

Frankreich.

Paris, den 17. Mai. Herr von Caraman ist am 12. aus Wien hier eingetroffen; er war so rasch gereist, daß er diese Reise in sechs Tagen zurücklegte.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 13. kam der Gesetzesentwurf, die Einzeichnung von 4 Millionen Renten in das große Schuldbuch betreffend, zur Erörterung. Hr. Charles Dupin nahm zuerst das Wort: er bemerkte, es sei jetzt der Zeitpunkt da, wo der Kammer amtliche Mittheilun-

gen rücksichtlich der politischen Stellung Frankreichs zu den übrigen europäischen Mächten gemacht werden müßten; er wünsche daher sehnlichst, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich dieserhalb erklären möge, so weit er es mit den Regeln der Klugheit vereinbar halte. Dasselbe wünsche er auch von dem Kriegs- und dem Marine-Minister, damit die Kammer erfahre, welchen neuen militairischen Etat sie rücksichtlich unserer Land- u. Seemacht für geeignet halten. „Ihre Commission, fuhr der Redner fort, ist der Meinung, daß wenn gleich unsere Armee verstärkt wird, dieses die gewöhnlichen Ausgaben des Budgets entweder gar nicht oder doch nur um ein Geringes vermehren wird, sobald sie erst einmal reorganisirt ist. Allein hüten wir uns, durch falsche Schritte uns für die Zukunft Verbindlichkeiten aufzulasten. So oft man eine Vermehrung verlangt, ist dies blos für dieses Mal; man wird, heißt es, in Zukunft nichts mehr verlangen; es ist der feste Entschluß, nichts weiter in Anspruch zu nehmen; allein die erste Ausgabe zieht andere Opfer nach sich; es würde sonst ein Werk unvollständig, ein Denkmal unvollendet bleiben, welches in seiner ganzen Größe dastehen müsse. Auf diese Weise gelangt man denn bei allem Glanze, bei aller Würde, bei allem Ruhm und allen pomphaften Beiwörtern, womit die Völker geblendet werden, nach und nach zum Ruin der Staaten.“ Der Redner geht darauf in ernste Betrachtungen über die politische Lage aller europäischen Staaten ein (welche der Messager jedoch nicht wiederholt); und verlangt am Schlusse, daß der Minister den verlangten Credit von 80 Millionen in zwei Hälften theilen möge, von denen die eine sofort und die andere späterhin zu bewilligen sei. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten versicherte hierauf, er werde sich stets beeilen, die Erklärungen, welche die Kammer zu verlangen berechtigt sei, zu geben, sobald seine Pflichten und die Interessen, welche er zu wahren habe, dies gestatteten. Allein die Kammer werde gewiß einsehen, daß es Umstände gebe, wo solche Erklärungen nur unvollständig und selbst nachtheilich seyn könnten. Die Klugheit mache in einem solchen Falle eine weise Zurückhaltung zur Pflicht. Darauf zur Frage selbst übergehend, bemerkte er, daß bedeutende Modificationen, welche seit dem Zeitpunkte, wo ihm seine gegenwärtigen Funktionen übertragen worden, in den auswärtigen Angelegenheiten eingetreten seien, es ihm zur Pflicht gemacht, alle Wahrscheinlichkeiten zu berechnen, die Aufmerksamkeit des Königs und seines Conseils auf die möglichen Folgen einer neuen politischen Stellung zu lenken und zu zeigen, daß auf alle Fälle Frankreichs erste Sorge seyn müsse, seine militairischen Streitkräfte auf einen gleichen Fuß mit denen der übrigen Mächte zu stellen, und daß aus diesem Grunde der Kriegs- und der Marineminister es für nöthig erachteten, einen außerordentlichen Credit von der Kammer zu begehren. „Rußland, fuhr der Minister fort, hat, wie Sie wissen, meine Herren, den Entschluß gefaßt, auf die, wenigstens unvorsichtige, Proclamation, welche der Großherr an seine muselmännischen Unterthanen erlassen, durch den Krieg zu antworten. Gewiß, man kann Rußland nicht das Recht bestreiten, die Erfüllung seiner mit der Pforte geschlossenen Verträge mit den Waffen in der Hand zu verlangen. Auf alle Fälle ist es aber begreiflich — ohne die möglichen Folgen dieses abgesonderten Schrittes zu übertreiben — daß die respective Lage der Mächte in Betreff der Türkei gegenseitige Erklärungen über die Art der Vollziehung des von ihnen gemeinschaftlich geschlossenen Vertrages gegenwärtig erheischt. Alles, was uns in diesem Augenblicke zu sagen erlaubt ist, ist, daß die Verbündeten Sr. Maj. ihren Entschluß zu erkennen gegeben haben, gleich Ihnen, ihr Versprechen zu halten und auf die Vollziehung des Traktats vom 6. Juli hinzuwirken. Frankreich seines Theiles — und bis die gemeinschaftliche Intervention mit einem isolirten thätigen Einschreiten einer der contrahirenden Mächte combinirt werden kann — würde die Fortdauer der unglücklichen Lage der Griechen, welche diese Intervention von drei großen Mächten zu der Hoffnung einer glücklicheren Zukunft berechtigt hat, unmöglich mit Gleichgültigkeit ansehen können. Die mit den in den beiden Kammern so oft und so stark ausgesprochenen Wünschen übereinstimmende Fürsorge des Königs wacht darüber, daß Maaßregeln getroffen werden, welche ein so großes Elend wenigstens mildern können. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hoffen wir, daß die Menschlichkeit der Politik Frankreichs nie Vorwürfe zu machen haben wird, und wir sind im Voraus fest überzeugt, meine Herren, daß die Hülfe und der Beistand, von welcher Art er auch seyn mag, den die Regierung diesen Unglücklichen leistet, von Ihnen nie unter die Zahl der Opfer gerechnet werden wird, welche ihre Vorwürfe ver-

dienen und welche Sie bereuen könnten." Auf diese Rede, welche einen tiefen Eindruck auf die Kammer gemacht zu haben schien, folgte eine lebhafte und lang anhaltende Bewegung. Die Sizzung war einige Augenblicke gleichsam wie unterbrochen. Mehrere Mitglieder der Linken verlangten den Schluß der Debatten über den Gesetzesentwurf, und schienen den Wunsch zu hegen, daß die Kammer sofort darüber abstimmen möge. Nach dem Minister untersuchte Hr. Bignon die Frage, ob es nothwendig und zweckmäßig sei, daß Frankreich an den Ereignissen, welche sich im Orient gestalteten, thätigen Antheil nehme? „Die Sprache des Hrn. Berichterstatters, sagte er, war weniger zurückhaltend, als die des Ministeriums. Er spricht von der Nothwendigkeit, uns mit einer furchtbaren Macht zu umgeben. Ihm zu Folge, handelt es sich von nichts weniger, als dem Umsturz eines Reiches. Aber, sagt man, Europa wird durch den Anwuchs der riesenhaften Macht der Russen bedroht. Die Besorgniß wäre doch wenigstens rücksichtlich Frankreichs ungegründet; Frankreich hat von der Vergrößerung des russischen Gebiets nichts zu befürchten. Aber, heißt es weiter, die Anleihe hat nur eine erhaltende Politik zum Zwecke. Man hat schon reden, daß wir uns nur aus Vorsicht bewaffnen; dies ist überflüssig. Unsere Stellung ist der Art, daß wir recht gut dem allgemeinen Kampfe, der sich gestaltet, ruhig zuschauen können. Das Ministerium scheint seine Blicke blos auf einen Theil des Kontinents gerichtet und das Uebrige vergessen zu haben. Indessen sind wir weit davon entfernt, auf einen solchen Standpunkt gekommen zu seyn, daß wir umhin könnten, unsere Blicke zumal auf die Halbinsel zu richten. Wer weiß, ob nicht gegenwärtig England es ist, welches die größte Wachsamkeit erheischt? Wer möchte daran zweifeln, daß England alle Triebfedern in Bewegung setzt, um die Angelegenheiten der Halbinsel zu seinem Vortheile zu wenden. Unsere Regierung muß nach allen Punkten hin die Blicke werfen." — Der Marineminister: „Ich glaube, daß es in der Politik nicht vieler Geheimnisse bedarf, und so haben wir denn auch offen und frei Soldaten, Schiffe und Geld verlangt; und hierin liegt nichts Geheimnißvolles. Es ist behauptet worden, wir müßten bei den politischen Ereignissen ruhige Zuschauer bleiben. Ja, dies können wir, allein nicht als furchtsame und ohnmächtige Zuschauer dürfen wir dastehen. Die Minister des Königs haben alles geprüft, auf alles im Voraus Bedacht genommen. (Bewegung.) Ja, meine Herren, sie haben auf alles Bedacht genommen, was die menschliche Weisheit vorhersehen konnte. Ferner ist gesagt worden, wir müßten unsere Blicke auf die Halbinsel werfen; man hat von Unruhen, von Usurpationen gesprochen; meine Herren, Zeitungs-Gerüchte sind keine offizielle Artikel. Die Regierung weiß, daß die Königin von Portugal in Brasilien und daß in Lissabon blos der Regent von Portugal ist. (Sensation.) Europa ist nicht im Frieden; also war es unsere Pflicht, Frankreich auf den Fall, daß es an dem Kampfe Theil nehmen muß, in den Stand zu setzen, auf eine seiner Würde angemessene Art dies thun zu können." — Herr Ternaux erklärte, daß so lange die Charte verletzt werde und die Minister, welche beauftragt seien, über ihre Vollziehung zu wachen, die geschehenen Beeinträchtigungen nicht wieder gut gemacht hätten, er es sich zum Verbrechen anrechnen würde, irgend eine Auflage zu bewilligen. Wenn er dies bisher gethan, so sei es nur in der Hoffnung einer bessern Zukunft geschehen; er werde jedoch einen solchen Fehler nicht zum zweiten Male begehen. (Gelächter zur Rechten; Beifall zur Linken.)

Die Deputirtenkammer setzte am 14. d., nachdem ihr von dem Finanzminister der von der Pairskammer angenommene Gesetzesentwurf, die Flußfischerei betreffend, vorgelegt worden, und sie denselben an die Büreaus verwiesen hatte, ihre Berathungen über die Creirung von 4 Mill. Renten fort. Die Zeit der Sitzung nahmen größtentheils die Reden des Finanzministers und des Hrn. Lafitte hin, welche jedoch blos über rein finanzielle Gegenstände sich verbreiteten, und daher von keinem allgemeinen Interesse sind. Nach diesen Rednern bestieg Herr B. Constant die Tribune. Er bemerkte, er müsse zwar einräumen, daß bei den Ereignissen, welche sich auswärts jetzt gestalteten, Frankreich nicht unthätig bleiben könne, allein er begreife nicht, wie man bei Auflagen zum Betrage von einer Milliarde noch eines neuen Credits bedürfe. Das Ministerium habe darüber nichts geäußert; er wolle sich zwar nicht in die Geheimnisse der Diplomatie mischen, er müsse sich aber von dem Deficit überzeugen und die Ursachen desselben kennen. „Entweder, sagte er, hat das vorige Ministerium uns getäuscht, indem es unaufhörlich mit der Wohlfahrt Frankreichs geprahlt,

oder das jetzige täuscht uns, wenn es uns sagt, daß wir von dieser Wohlfahrt weit entfernt seyn. Ich bin freilich überzeugt, daß uns die gegenwärtige Administration nicht täuscht, allein sie muß es beweisen, und es ist doch wohl das Geringste, was wir verlangen können, daß sie uns belehrt, da wir für diese Belehrung 80 Millionen bezahlen. (Allgemeines Gelächter.) Da ich nun die Wahrheit nicht kenne, so befolge ich den Grundsatz: Im Zweifel unterlaß! und ich unterlasse es daher, die verlangte Auflage zu bewilligen. (Neues Gelächter). Eine Sache fällt Ihnen und ganz Frankreich auf; das jetzige Ministerium hat Feinde; es sind die bekannten Anhänger der vorigen Verwaltung. Diese mißbrauchen die früher von ihnen als frech bezeichnete Presse; sie verläumden die Nation, beleidigen den Thron, zollen der Usurpation in Portugal ihren Beifall und überschwemmen uns mit Congregationen, die Frankreich verabscheut und das Gesetz verdammt. Die Erfahrung aber steht fest; sie hat den Freunden der constitutionellen Grundsätze gezeigt, wie gefährlich es ist, sich wegen unbedeutender Meinungs-Verschiedenheiten zu entzweien. Das vorige Ministerium suchte den vereinten Feinden der Verfassung zu gefallen, weil die Freunde derselben unter sich entzweit waren, und so geschah es, daß dasselbe durch wiederholtes Nachgeben endlich dahin gelangte, daß, als es zuletzt nichts mehr als sich selbst zu vergeben hatte, es von dem Posten, den es um diesen Preis zu behalten gedachte, ganz verjagt wurde; so wird es immer den Ministern gehen, wenn sie einen solchen Weg verfolgen. Die Freunde der Verfassung sind gemäßigt, weil sie die Ordnung lieben; alle werden standhaft seyn, weil sie den Thron, die Charte und die Freiheit wünschen. Die gesunde Vernunft der Nation verwirft die Verläumdungen der Libellisten. Die Häupter der vorigen Verwaltung stehen zwar nicht mehr an der Spitze derselben; sie sind aber noch unter uns thätig und so lange das jetzige Ministerium sie nicht gänzlich von jedem Einflusse ausschließt, können wir seiner Redlichkeit keinen Glauben schenken; wenn wir dies aber nicht können, wozu sollen wir die 80 Millionen bewilligen? Sechs Milliarden haben wir den vorigen Ministern gegeben. Was haben sie damit gethan, und wer steht uns dafür, daß es nicht wieder so gehe? Nein, m. H., die Minister müssen sich erklären; ihr eigenes Interesse erheischt, daß sie uns beweisen, daß die Verschwendungen vor ihrer Zeit stattgefunden haben. Man zeige uns die Ursache des Deficits, man begründe die jetzige Forderung, man sage uns, zu welchem Zwecke die für den Krieg bestimmten Summen verwandt worden sind und wer sie verwandt hat; bis dahin aber stimme ich gegen das Anleihe-Project. Mein Zutrauen zu den Ministern erstreckt sich nicht bis auf ihre Nachfolger und für die Agraviados und die Jesuiten werde ich wahrhaftig keine 80 Millionen hergeben." — Der letzte Redner, der in dieser Sitzung über den vorliegenden Gesetz-Entwurf sprach, war Hr. Froidefond de Bellisle; der Lärm aber, der auf die Rede des Hrn. Benj. Constant folgte war so groß, daß man von dem Vortrage jenes Deputirten kaum eine Sylbe verstehen konnte.

— Den 18. Mai. Durch telegraphische Depesche aus Bayonne gehen Nachrichten aus Lissabon vom 6. d. Mts. ein, welchen zufolge Don Miguel am 3. Abends ein Dekret erlassen hat, wodurch die drei Stände einberufen werden. Am 4. hat Don Miguel den fremden Gesandten dieses Dekret mittheilen lassen. Diese vereinigten sich am 6. und verabredeten einstimmig (der K. Spanische Gesandte mit eingeschlossen), am 8. d. M. eine Note zu übergeben und Don Miguel in Kenntniß davon zu setzen: daß ihre Funktionen beim Lissaboner Hofe aufgehört haben.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 16. Mai wurden die allgemeinen Berathungen über das Anleihe-Project fortgesetzt und beendigt. Der General Andreossy stimmte, wie der größere Theil der vor ihm aufgetretenen Redner, für die Aussetzung des betreffenden Gesetz-Entwurfes. „Dieser Entwurf," äußerte derselbe, „beabsichtigt eine bewaffnete Dazwischenkunft in die Angelegenheiten des Orients. Um aber die Folgen einer solchen Dazwischenkunft richtig zu würdigen, scheint es mir nothwendig, einen Blick auf den innern Zustand eines Landes zu werfen, in welchem, durch den Einfluß seines jetzigen Souverains, welcher sich als ein Fürst bewiesen hat, der seinen Vorgängern, so wie der gesammten Nation, an Geisteskräften weit überlegen ist, sich in neuerer Zeit Alles verändert hat. Es ist in der That kein gewöhnlicher Mensch, der, dem Kriege von 1812 kaum entgangen, die Ordnung in allen Theilen seines Reiches wiederherzustellen und sie rebellischen Pascha's und einer aufrührerischen Miliz, welche bisher die Sultane auf ihrem

Throne zittern machte, sie nach Willkühr absetzte, und ihnen Gesetze vorschrieb, gleichsam abzugewinnen weiß. Nach zehnjähriger Berechnung, Arbeit und Mühe war der 16. Juni 1826 endlich Zeuge des Triumphes der Autorität des Monarchen über diese militairische Anarchie, die, eine eigene Gewalt im Staate, bis dahin den übrigen Gewalten die Waage hielt, und das Reich je mehr und mehr seinem Untergange zuführte. Schon im Jahre 1718 schrieb Montesquieu, daß das Osmanische Reich sich nur durch die Eifersucht der handeltreibenden Mächte, oder vielmehr durch das unter ihnen bestehende Gleichgewicht aufrecht hielte. Jetzt scheint der Augenblick gekommen zu seyn, wo dieses Gleichgewicht gestöret ist. Seit Peter dem Großen hat Rußland immer nur zwei Gegenstände im Auge gehabt: Polen und Konstantinopel; Polen hat es, Konstantinopel will es haben. Diese Politik hat das Cabinet zu St. Petersburg seitdem stets mit Beharrlichkeit verfolgt; alle Kriege mit der Türkei sind in dieser Absicht unternommen worden; mit jedem Kriege ist Rußland einen Schritt weiter vorgerückt; es bleibt ihm jetzt nur noch einer; ist dieser zurückgelegt, so fällt es über Indien her. Zur Erreichung dieses Zweckes hat Rußland schon zwei vorgerückte Stellungen: den äußersten Theil des Kaspischen Meeres, und Erivan, fast im Herzen des Königreichs Persien." Nach einer weitläuftigen Darlegung seiner Ansichten über die Lage der Dinge im Oriente zog der Redner daraus den Schluß, daß eine bewaffnete Dazwischenkunft von Seiten Frankreichs nicht den mindesten Einfluß auf die Begebenheiten, die sich in diesem Augenblicke in jenem Theile Europa's schnell entwickeln, haben könne; um mit Erfolg als Vermittler aufzutreten, meinte er, müsse man eine imponirende Kriegsmacht, nicht aber ein unvollständiges Heer auf dem Friedensfuße haben. Der Kriegsminister gab einige Aufschlüsse über den effektiven Stand der Armee. Nach ihm trat Herr Petou gegen den Gesetz-Entwurf auf. Hr. Syrieys de Marinhac sprach zu Gunsten des Gesetz-Entwurfes. Hr. v. Puyravault stimmte für die Aussetzung des Anleihe-Projects, und gegen jede Geld-Bewilligung, bis daß es erwiesen sei, daß die Verwaltung sich einer größeren Sparsamkeit befleißige. Hr. v. Lastours beleuchtete das Project lediglich in finanzieller Beziehung. Hr. Salverte trat den Ansichten des Herrn Bignon bei, der die Anleihe mit vieler Klarheit als eine durchaus überflüssige Maaßregel dargestellt habe. Hr. Viennet glaubte gleichwohl, daß Frankreich, so vielen feindlichen Interessen gegenüber, weder weise noch politisch handeln würde, wenn es die Armee in dem traurigen Zustande lassen wollte, worin der vorige Kriegsminister sie versetzt habe; er verlangte zugleich, daß die National-Garde, welche ihren Verläumdern so unwürdig geopfert worden sei, wieder hergestellt werde und daß die Presse der unbedingtesten Freiheit genieße. Nach Hrn. Viennet bestieg der Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Rednerbühne, nicht, wie er erklärte, um demselben in seiner weitläuftigen Diskussion zu folgen, sondern um einige unpassende Aeußerungen desselben zu rügen. — Nach dieser Rede verlangten viele Stimmen den Schluß der allgemeinen Diskussion, und dieser erfolgte mittelst einer Majorität, die von der rechten Seite, dem rechten Centrum und einem Theile der linken Seite gebildet wurde. Der Berichterstatter, Gen. Sebastiani, machte hierauf sein Résumé. Nach dieser Rede wurde die Sitzung aufgehoben und die Berathung über die einzelnen Artikel des Gesetz-Entwurfes auf den 19. d. M. verlegt.

In Marseille hatte man am 11. d. M. Briefe aus Toulon erhalten, worin mit Bestimmtheit gemeldet wird, daß der Friede zwischen Frankreich und dem Dey von Algier unterzeichnet worden sei. (?)

Der Messager des Chambres enthält das Abdankungsdekret des Kaisers Don Pedro. Es lautet: „Nachdem der in Meiner hohen Weisheit bestimmte Augenblick gekommen ist, Meine Entsagung auf die Krone Portugals Meinem Königlichen Rescripte vom 3. Mai 1826 und dem Interesse der Portug. Nation gemäß, welche auf ihre Unabhängigkeit eifersüchtig hält und dringend verlangt, daß Ich ihr einen unverwerflichen Beweis Meines Wunsches geben möge, sie von der Brasil. Nation (welche Ich in Ehren halte, und deren Souverain zu seyn Ich stolz bin) auf eine Art, die jede Idee einer Vereinigung als unausführbar erscheinen läßt, auf immer geschieden zu sehen, zu vervollständigen, so ist es nach reiflicher Erwägung einer so wichtigen Angelegenheit Mein Wille, durch einen Akt Meines freien und freiwilligen Entschlusses zu befehlen, wie Ich durch dieses K. Dekret befehle, daß das Königreich Portugal im Namen Meiner vielgeliebten, theuren Tochter Donna Maria II., welche bereits Königin davon war, in Gemäßheit der von Mir dekretirten, bewilligten, zum Eide vorgelegten und beschwornen konstitutionellen Charte regiert werde, und außerdem aufs Ausdrücklichste zu erklären, daß

Ich keine Ansprüche und Rechte an die Krone Portugal und ihre Domainen mehr habe. Der Infant Don Miguel, Mein sehr geliebter und geschätzter Bruder, Regent der Königreiche Portugal und Algarbien, und Mein Verweser in diesen Königreichen, hat dieses Dekret zu vernehmen, bekannt machen und vollziehen zu lassen. Palast Boa=Vista, 3ten März 1828, mit der Signatur Sr. M. des Königs. Für die gleichlautende Abschrift: Unterz. Vento de Silva Lisboa." — Die Quotidienne bemerkt dabei: „Dieses Aktenstück muß das Erstaunen aller derjenigen erregen, welche es lesen. Der Kaiser von Brasilien hatte bereits am 3. Mai 1826 auf die Krone Portugals verzichtet, obgleich diese Verzichtleistung überflüssig war, nachdem der Vertrag vom 29. August 1825 bereits die Kronen Portugal und Brasilien auf immer von einander getrennt, und D. Pedro auf die erstere verzichtet, so wie sein Vater sich für sich und seine Nachkommen aller Ansprüche auf die Krone Brasilien begeben hatte. Wie kommt es nun, daß nach diesem Vertrage und dieser Verzichtleistung Don Pedro, der nach der Verfassung, welche er Brasilien gegeben, dieses Land nicht verlassen darf, ohne auf die Krone desselben zu verzichten, wie kommt es, sagen wir, daß dieser Souverain sich noch im Monate März d. J. als König von Portugal betrachtete, und es für nothwendig hielt, seine Entsagung zu wiederholen? Er entsagt jetzt zu Gunsten seiner Tochter; allein, fragen wir, nach welchem Rechte kann der Kaiser von Brasilien über eine Krone verfügen, welche er nicht empfangen konnte, ohne gegen die von ihm selbst gegebenen Gesetze zu handeln, und einen Vertrag zu brechen, der beide Kronen von einander trennt?"

Ein englisches Blatt meldet, daß das Haus Rothschild in London mit der Contrahirung einer Anleihe von $3\frac{1}{2}$ Mill. für Rechnung Rußlands beauftragt sei.

Die Regierung des Königs, sagt der Messager des chambres, hat ihr loyales Versprechen gehalten. Eine offene Bekanntmachung aller rücksichtlich der Entschlüsse Rußlands erhaltenen Dokumente hat ihre Pflicht zu erheischen geschienen, und sie hat dieselbe erfüllt. Wenn man die Dokumente prüft, so wird man den Ton der Mäßigung und Kraft sonder Zweifel bemerkt haben, der in den Erklärungen des Russischen Kabinets vorherrschend ist; es geziemt uns nicht, in der Zukunft zu lesen; wir könnten uns freilich, gleich so vielen andern Abend- und Morgenblättern, Conjecturen aller Art hingeben, welches stets äußerst leicht ist; allein wir halten uns nur an Thatsachen. Die von Rußland der ottomannischen Pforte als Ultimatum festgestellten Grundlagen sind zu klar definirt, als daß nicht Jedermann leicht einsehen könnte, daß sie in keiner Hinsicht das Gleichgewicht des europäischen Friedens zu stören vermögen. Die Armeen des Russischen Kaisers werden nicht von ehrgeizigen Ideen hingerissen. Rußland stürzt sich nicht auf die Türkei, um sie zu verschlingen, wie gewisse Journale zu behaupten nicht ermangeln werden, sondern es wünscht noch immer den Frieden, und es erklärt sich bereit, die Abgeordneten des Divans, welche mit dem aufrichtigen Wunsche, den Frieden zu schließen, kommen, mit Bereitwilligkeit zu empfangen. Eine solche Sprache führt kein Eroberer.

Wir haben jetzt, die Goeletten ungerechnet, 87 Kriegsfahrzeuge jeder Größe im Mittelländischen Meere. Auf diesen Schiffen befinden sich 17,000 Seeleute.

Der Contre-Admiral Collet, der vor Algier befehligt, wird seiner geschwächten Gesundheit wegen zurückkommen.

Das Monument für den General Foy ist fertig, und bereits auf dem Kirchhofe des Pater Lachaise aufgestellt.

Großbritannien.

London den 16. Mai. Im Oberhause wurden am 16. viele Bittschriften für und wider die Katholiken eingereicht; in Bezug auf letztere, welche vom Grafen von Mountcashel vertheidigt wurden, bemerkte der Marquis von Londonderry, er müsse der so oft geäußerten Meinung, als wenn die Protestanten durch die Emancipation der Katholiken Gefahr liefen, Leib und Leben zu verlieren, widersprechen, und wie auch das Parlament sich dagegen sträuben möchte, es würde sich doch über kurz oder lang jener Maaßregel beizutreten genöthigt sehen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 13ten beschäftigte sich das Parlament mit der der Familie Canning zu bewilligenden Pension. Der Kanzler der Schatzkammer sagte: daß er öffentliche Pflichten erfülle, wenn er für die Familie dieses berühmten Staatsmanns eine Pension von 3000 Pf. St. verlange, welche der Stand seiner Angelegenheiten

für seine Familien erfordern. Lord Milton meinte, daß eine solche Angelegenheit so zu sagen europäisch sei; zugleich rechnete er die großen Verdienste auf, welche Herr Canning sich um die Menschheit erworben habe. Sir Robert Wilson sagte: er vergesse gern einige Fehler in der Politik des Herrn Canning, um sich der Zahl seiner Bewunderer anzuschließen. Das Unterhaus bewilligte die Pension mit 181 gegen 54 Stimmen.

Im Unterhause machte Sir F. Burdett die Motion zur Lesung der letzten Resolutionen des Hauses über die katholische Frage, und nachdem dies geschehen war, trug er darauf an, die Resolutionen den Lords mitzutheilen und zu diesem Behuf eine Conferenz mit denselben vom Oberhause zu erbitten. Herr Peel wünschte, dem Hause möchte noch einige Bedenkzeit vergönnt werden, aber die Motion ward angenommen und Sir Francis Burdett in das Oberhaus gesendet, um auf die Conferenz anzutragen. Die Lords haben die Einladung angenommen und die vorgeschlagene Conferenz wird den 19. d. statt finden.

Prinz Georg, Sohn des Herzogs von Cumberland, ist von Sr. Maj. zum Seconde-Oberst der Hannoveraner Reiter-Garde ernannt worden.

Kürzlich fand hier die zehnte Jahres-Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung der Erbauung von Kirchen und Kapellen unter dem Vorsitz des Erzbischofs von York statt.

Hiesige Blätter enthalten die Cirkular-Note an die verschiedenen Cabinette, womit der Graf von Nesselrode die Mittheilung des russischen Manifestes, so wie der Deklaration und der dazu gehörigen Aktenstücke begleitet hat. Das Cabinet von St. Petersburg fordert darin Rußlands Verbündete auf, die Bewegungsgründe zu dieser entscheidenden Maaßregel mit Aufmerksamkeit und Unpartheilichkeit zu prüfen. Es hofft, daß die verbündeten Mächte die Gerechtigkeit seiner Sache anerkennen, und daß sie dem Betragen des St. Petersburger Cabinets öffentlich beipflichten werden. Diese Hoffnung gründet dasselbe vorzüglich auf die von jenen Mächten bereits abgegebene Meinung, daß der Kaiser ein unbestreitbares Recht habe, der Pforte den Krieg zu erklären; überzeugt, wie diese Mächte es sind und, wie die bekannte Mäßigung und Treue Rußlands in der Vollziehung des Traktates vom 6. Juli ihnen solches verbürgt, daß dasselbe den Karakter der Gerechtigkeit, den seine Politik an sich trägt, auch ferner nicht verläugnen werde. Das russische Cabinet schmeichelt sich ferner, daß die allürten Höfe die Besorgnisse, welche Mißgunst oder Furcht über die Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa und über die ehrgeizigen Absichten Rußlands zu erregen suchen, mit Unwillen zurückweisen werden; es erklärt, daß es des Kaisers vornehmster Wunsch sei, daß die Verträge zwischen Rußland und der Pforte dergestalt erneuert werden, daß sie in sich selbst die Bürgschaft für ihre gewissenhafte Vollziehung tragen; ein anderer Wunsch des Kaisers sei noch, die Erlangung der ungehinderten Durchfahrt durch den Bosphorus und die Aufrechthaltung der freien Schiffahrt auf dem schwarzen Meere; überdies aber müsse die Pforte die Kriegskosten tragen und den russischen Unterthanen den ihnen zugefügten Schaden ersetzen. — Das St. Petersburger Cabinet wiederholt nächstdem die Versicherung, daß es in dem gegenwärtigen Kriege nicht die mindesten ehrgeizigen Pläne hege, daß es die Macht der Osmanen weder schwächen noch zerstören wolle, und daß es von der Pforte kein Opfer verlangen werde, welches nicht von dem Geiste der Billigung und Mäßigung eingegeben sei. Es macht darauf aufmerksam, wie das Schreiben, welches der Graf Nesselrode an den Großvessier erlassen habe, vollständig beweise, daß der Frieden gänzlich in den Händen der Türkei sei, und daß, wenn Rußland zwar einerseits nicht gestatten könne, daß der langsame Weg einer Unterhandlung den Kaiser der Vortheile eines Feldzuges, der dadurch selbst für ihn verloren seyn würde, beraube, andererseits doch sein einziger Gedanke dahin gerichtet sei, dem Sultan die Mittel zu einer schnellen und dauerhaften Aussöhnung möglichst zu erleichtern. Auch die Proklamation des Grafen von Wittgenstein an die Moldauer und Wallachen trage denselben Stempel des Geistes der Mäßigung; man mache diesen Völkern dadurch keine übertriebenen Hoffnungen, und nichts sei darin enthalten, was die Pforte irgend mißbilligen könnte. — Am Schlusse der Circular-Note erklärt der Graf von Nesselrode noch, daß man hauptsächlich darauf bedacht seyn werde, die Ruhe in Servien aufrecht zu erhalten und, ungeachtet der feindlichen Maaßregeln, die der Divan in seiner Verblendung gegen jene Provinz angenommen habe, einer Insurrektion der Servier gegen die Türken vorzubeugen.

(Mit einer Beilage.)

Beilage zu Nro. 43. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 28. Mai 1828.)

Großbritannien.

London den 16. Mai. Vor einigen Wochen wurde dem Fürsten Lieven die Antwort auf die Russische Erklärung zugestellt, und ob dieselbe gleich, wie es allgemein heißt, nichts Beunruhigendes für den Frieden Europas enthält, so soll sie doch in mancher Hinsicht bedeutungsvoll lauten. So viel man im Publikum davon weiß, erinnert das Engl. Kabinet Rußland an sein Versprechen, keine Eroberungen zu machen, und die gegen die Pforte zu ergreifenden militairischen Maaßregeln nur zur Erreichung völliger Genugthuung für erfahrne Beleidigungen und Beeinträchtigungen anzuwenden, hingegen von der Pforte Nichts zu verlangen, das sich mit der Sicherstellung der Verhältnisse Europens nicht vereinbaren ließe, und das politische Gleichgewicht verrücken könnte. Das Engl. Kabinet gesteht in seiner Antwort Rußland das Recht zu, gegen die Ottomannische Pforte Krieg zu führen; es tadelt das Verfahren der Türken im Laufe der letzten Verhandlungen, es glaubt aber, daß die erhabene Stellung Rußlands erwarten lasse, daß es Unregelmäßigkeiten übersehen, und besonders das aus der Ottomannischen Kanzlei ergangene Manifest, worauf die Russische Erklärung hauptsächlich ihre Beschwerden gründet, mit großmüthiger Nachsicht betrachten werde. Obgleich das Engl. Kabinet in das Versprechen des Petersburger Hofes das größte Vertrauen setzt und die Ueberzeugung hegt, daß nichts geschehen werde, was nicht die so vielfach erprobte Mäßigung des Kaisers Nikolaus neuerdings bewährte, so glaubt es doch die auf dem Wiener Kongresse von den Mächten getroffenen Uebereinkünfte, wonach sich noch heute die politischen Verhältnisse der Europäischen Staaten regeln, in Erinnerung bringen und darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Unverletzbarkeit des Ottomannischen Reiches damals anerkannt worden sei.

Am 14. d. M. starb im Bethlem-Hospitale die berüchtigte Margarethe Nicholson, welche auf das Leben des verstorbenen Königs einen Angriff machte. Sie war 42 Jahr und fortwährend wahnsinnig in jener Anstalt. Sie schien sich immer sehr zu freuen, wenn ein Mitglied der Königl. Familie das Institut besuchte und nach dem Tode des vorigen Königs bat sie um Erlaubniß, ein schwarzes Band tragen zu dürfen. Sie soll beinahe 100 Jahr alt geworden seyn.

Spanien.

Madrid den 5. Mai. Man vermehrt noch immer die Zahl der K. Freiwilligen. Die Organisation derselben ist insofern merkwürdig, daß sie sich in ihrem Dienste sehr pünktlich zeigen, gute Mannszucht halten, und sich im Gebrauch der Waffen und in den Manövres gewandt beweisen. Eine kräftige Regierung könnte daher nach Umständen immer etwas Großes mit ihnen leisten. Es herrscht jetzt unter ihnen das sonderbare Gerücht, es werde sich bald ein Mann unter ihnen zeigen, auf den man rechnen könne, und der der Regierung einen neuen Schwung ertheilen werde, die, wie sie sagen, jetzt noch unter der Gewalt der Negros stehe. — Die Abwesenheit des Souverains von der Hauptstadt ist für alle Zweige des Kunstfleißes sehr nachtheilig. Personen, die im Palast dienen, versichern, JJ. MM. würden erst im November nach Madrid zurückkommen. — Man errichtet gegenwärtig sieben neue Infanterie- und vier Kavallerieregimenter.

Der König und die Königin haben sich, nachdem sie Pampeluna, St. Sebastian, Bilbao und Vittoria besucht, nach Burgos begeben. Man weiß noch nicht, wann sie von hier nach Santander oder Gallizien reisen werden. Man spricht, daß der Graf von Ofalia nach seiner Rückkunft aus London das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten werde.

Der hiesige Portugiesische Geschäftsträger de Lima soll abberufen seyn. Unsere Minister beschäftigen sich seit einigen Tagen mit Verhandlungen in Betreff Mexiko's.

Vermischte Nachrichten.

Der Polnische Oberst von der ehemaligen Napoleonschen Kaisergarde und Ordonnanz-Offizier des Kaisers, von Zenowicz, ein Nachkomme des Griechischen Kaisers Zeno, welcher sich seither in Rom aufgehalten, ist nach Griechenland abgereist.

Das Würtembergische Regierungsblatt vom 8. Mai enthält das K. Gesetz in Betreff der öffentlichen Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen.

Vor Kurzem hatte zu Paris ein Duell zwischen einem jungen Frauenzimmer und einem Garde du Corps statt. Die junge liebende, verrathene und verlassene Person hatte die Ausforderung geschickt, den Ort und die Wahl der Waffen bestimmt. Der Krieger nahm die Ausforderung an. Man fand sich am bezeichneten Orte mit den Sekundanten ein, von denen einer die Pistolen mit Kugeln lud, die aber der Soldat und seine Freunde von Korkholz gemacht hat-

ten. Das Mädchen schoß zuerst, und zwar mit vieler Kaltblütigkeit und mit der deutlichen Absicht, den treulosen Liebhaber zu tödten, für den es wirklich ein Glück war, daß die Kugeln von Kork waren. Nachdem sie gesehen, daß sie nicht getroffen, sagte sie mit vieler Fassung und mit sichtbarem Verdruß, ihren Gegner nicht getödtet zu haben: „Jetzt ist's an Ihnen, mein Herr, schießen Sie glücklicher als ich.“ Der Gegner zielt einige Zeit auf die kleine Heldinn, um ihren Muth zu prüfen, schießt dann in die Luft, und es erfolgt die Versöhnung.

Der vor 4 Jahren begonnene Kampf zwischen dem Londoner und dem Edinburger Schach-Clubb dauert noch fort. Vier Parthieen sind jetzt gespielt worden; wovon jeder Clubb zwei gewonnen hat. Die fünfte ist jetzt so weit gediehen, daß auf jeder Seite nur noch drei Offiziere und fünf Bauern sind. Es heißt aber, die Sache stehe jetzt so, daß der Londoner Clubb ohne unmittelbaren Verlust einen Läufer nehmen kann, was wohl den Ausschlag geben dürfte.

Vor einiger Zeit stellte sich Jemand in der Audienz bei Sr. Maj. dem König der Niederlande ein, und bat um Beförderung seines Sohnes bei der neuen Organisation. Se. Maj. antwortete (wie das Journal de la Belgique meldet): „Sie kommen sehr zeitig; wir sind noch nicht so weit.“

Vor Kurzem war in Augsburg das Melodram: „Dreißig Tage aus dem Leben eines Spielers“ zur Aufführung auf den Abend angekündigt. Nachmittags ward die Stadt unerwartet durch den Trommelschlag eines bürgerlichen Trommelschlägers in Schrecken gesetzt, indem man eine Feuersbrunst vermuthete. Es war aber nur die plötzliche Krankheit der Dem. Glattacker, welche ausgetrommelt ward.

Verpachtung.

Das Gut Gora Posener Kreises soll auf Antrag des hiesigen Königl. Landgerichts von Johannis c. auf 3 Jahre, bis Johannis 1831 meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird ein Bietungs-Termin auf
den 19ten Juni c. Nachmittags 4 Uhr
im Landschaftshause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen, mit dem Bemerken, daß nur derjenige zum Bieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 1000 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen vermag, sofort nachweiset.

Posen den 5. Mai 1828.

Königliche Provinzial-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Die zur Herrschaft Neustadt im Pleschewer Kreise gehörigen Vorwerke Laskawy und Kolniki sollen auf Antrag des Königl. Landgerichts zu Krotoschin von Johannis c. auf 3 Jahre bis Johannis 1831 meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird ein Bietungs-Termin auf
den 16ten Juni Nachmittags 4 Uhr,
im Landschaftshause angesetzt, und werden Pachtlustige und Fähige zu demselben eingeladen mit dem Bemerken, daß nur derjenige zum Bieten zugelassen werden wird, der zur Sicherung des Gebots 500 Rthlr. baar erlegt, und daß er den Pachtbedingungen überall nachzukommen vermag, sofort nachweiset.

Posen den 5. Mai 1828.

Königliche Provinzial-Landschafts-Direktion.

Subhastations-Patent.

Das im Dorfe Schaafkopf Domainen-Amts Rogasen, Obornikер Kreises, unter Nro. 1. belegene, auf 3912 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Freischulzengut, soll auf den Antrag eines Realgläubigers öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Licitationstermine sind auf
den 29sten April,
den 1sten Juli und
den 2ten September d. J.
jedesmal Vormittags um 9 Uhr in unserm Partheienzimmer vor dem Landgerichts-Rath Culemann angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen wird, wofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme verlangen.

Die Taxe und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Posen, den 6. Februar 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Mehrere Wohnungen in dem hieselbst am Markte unter Nro. 46. belegenen Hause, sollen vom 1sten Oktober d. J. auf drei Jahre öffentlich meistbietend vermiethet werden, und ist zu diesem Behuf ein Termin auf
den 9ten Julius c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Referend. v. Randow in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Bedingungen in der Registratur eingesehen werden können.

Posen den 5. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die zum Constantin v. Urbanowskischen Nachlasse gehörigen Güter Trąbinek und Maslowo werden zu Johannis c. pachtlos, und wir haben zu deren Verpachtung, jeden Guts besonders, einen Termin auf

den 21sten Junius c.

Vormittags um 9 Uhr in unserm Partheienzimmer vor dem Landgerichts-Rath Kapp angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der Bietende eine baare Caution von 200 Rtlr. erlegen muß, und die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen, den 5 Mai 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die im Schrimmer Kreise belegenen Güter Ostrowo und Gaworek, sollen von Johanni d. J. ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, meistbietend verpachtet werden. Der Termin steht auf

den 28sten Juni cur. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Land-Gerichts-Rath Kapp in unserm Instruktions-Zimmer an. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Wer bieten will, hat, bevor er zur Licitation zugelassen werden kann, eine Caution von 200 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 12. Mai 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die im Oborniker Kreise Regierungs-Departement Posen belegenen Güter Boduszewo und Rakownia, sollen anderweit auf drei Jahre von Johannis 1828 bis dahin 1831. meistbietend öffentlich im Termine

den 21ten Juni 1828. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserem Instruktions-Zimmer verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit der Benachrichtigung vorladen, daß jeder Bietende eine Caution von 300 Rthlr. im Termine deponiren muß, und die Pachtbedingungen täglich in unserer Registratur eingesehen werden können. Posen den 12. Mai 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des in der Kolonie Buchwald, Schrodaer Kreises belegenen, dem Friedrich Lüdemann gehörigen, aus 118 Morgen bestehenden Bauerguts, auf 3 Jahre, vom 23. April d. J. ab, haben wir einen Termin auf

den 14. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Oberlandesgerichts-Assessor Mandel in unserm Instructions Zimmer anberaumt, zu welchem wir Liebhaber einladen.

Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 19. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß der auf den 9ten Juni d. J. vor dem Landgerichts-Referendarius Mioduszewski zum Verkauf mehrerer zum Nachlasse des Ignaz v. Cienski gehörigen Effekten und Silbergeräthschaften anstehende Termin aufgehoben worden ist.

Posen den 22. Mai 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Publicandum.

Da die dreijährige Pacht des unter gerichtlicher Sequestration befindlichen, im Kröbner Kreise belegenen und zu Smolice gehörigen Guts Zdziętawy mit Johanni d. Jahres abläuft, so ist dessen anderweitige Verpachtung auf neue drei hintereinander folgende Jahre von Johanni d. J. ab, beschlossen worden.

Pachtlustige laden wir daher ein, in dem vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Voldt auf

den 18. Juni d. J.

in unserm Instruktionszimmer hieselbst anstehenden Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, bemerken übrigens auch, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Fraustadt den 1. Mai 1828.

Königl. Preußisches Landgericht.

Avertissement.

Nachdem über das Vermögen der Handlung Paul Harrers Erben zu Züllichau, wegen Unzuläng-

lichkeit desselben, per Decretum vom 6. Juni v. J. der Konkurs eröffnet worden, so werden alle etwanige unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche an die gedachte Konkurs-Masse, in dem auf

den 16ten Juli d. J. Vormittags um 9 Uhr

vor unserm Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Kaßner, auf dem hiesigen Landgerichte anberaumten Termine, entweder in Person oder durch einen zulässigen, mit gesetzlicher Vollmacht und Information versehenen, Anwald, wozu denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, die hiesigen Justiz-Commissarien Herrn Kubale, Petzold und Dr. Sommer vorgeschlagen werden, anzumelden und zu bescheinigen; auch sich zugleich über die Beibehaltung der Interims-Curatoren Herrn Justiz-Commissarius John und Kaufmann Wilhelm Müller in Züllichau zu erklären. Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Konkursmasse präkludirt werden.

Crossen den 14. März 1828.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Friedens-Gerichts hierselbst werde ich in Sachen Kantorowicz wider Baumgarten

am 3ten Juni c. Nachmittags um 2 Uhr

in dem Lokale des Königl. Friedens-Gerichts, verschiedene Meubels, Hausgeräthe, Betten und eine Kuh, gegen baare Bezahlung meistbietend verkaufen, wozu ich die Kauflustigen hiermit vorlade.

Posen am 24. Mai 1828.

Stephan,
Königl. Friedensgerichts-Cassen-Assistent.

Bekanntmachung.

Am 30. d. M. um 3 Uhr werden im Königl. Magazin-Hofe 17 Ring unbrauchbares Stab- und Bodenholz an den Meistbietenden verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Posen den 26. Mai 1828.

Königl. Proviant- und Fourage-Amt.

Einem hohen Adel, verehrungswürdigen Publikum und meinen hochzuverehrenden Gönnern beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage eine Modenhandlung eröffnet habe, welche mit allen zu diesem Fache gehörigen Artikeln versehen, ich einem geneigten Wohlwollen anempfehle.

Da es der Hauptgegenstand meines Bestrebens seyn wird, mir das Zutrauen Derjenigen zu erwerben, die mich mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren würdigen, so werde ich jederzeit bemüht seyn, mit geschmackvoller und prompter Bedienung die billigsten Preise zu verbinden.

Posen den 24. Mai 1828.

A. Seyfried,
Markt Nro. 39., dem Rathhause gegenüber.

Eine goldene Uhr, am Rande, wo das Glas eingesetzt ist, matt gearbeitet, auf der Rückseite ein Gemälde in Emaille habend, welches eine Person darstellt, die am Fuß zur Ader gelassen wird, ist gestohlen worden. An Wiedererlangung derselben ist viel, weniger des Werthes, als des daran geknüpften Andenkens wegen, gelegen; es wird daher dem, der sie in der Expedition dieser Zeitung abgiebt, eine gute Belohnung zugesichert. Besonders werden die Herren Uhrmacher ersucht, wenn sie zum Verkauf angeboten werden sollte, sie in Beschlag zu nehmen.

Eine Sommerwohnung, bestehend in 3 Stuben, einer Kammer, Küche, Keller, auch Stallung auf 4 Pferde, ist sogleich zu vermiethen in Urbanowo bei Posen.

Im Hoffmannschen Hause unter Nro. 97. an der Fischerei, ist die Belle-Etage mit einem Saale, mehreren Stuben und Kabinets, Pferdestall und Wagenremise rc., von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Desgleichen kann eine Giebelstube mit Alkoven jetzt sogleich, mit und ohne Möbel, vermiethet und bezogen werden.

Ein junger Mensch, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, findet als Lehrling bei mir sogleich ein Unterkommen.

Posen den 25. Mai 1828.

Freundt, Conditor.

Frischen Lucerne-Saamen erhielt F. Bielefeld.